

Der Ballon im Magen



Die Fachärztin für plastische Chirurgie, Marie-Luise Reiter, in ihrer Wiener Praxis. Als einzige Ärztin in Österreich platziert sie den schluckbaren Magenballon. Clemens Fabry

Eine Kapsel zum Schlucken, die im Magen zu einem Ballon wird: Mit dieser neuen Technik hoffen Patienten auf nachhaltigen Gewichtsverlust. Eine Wunderkapsel sei es jedoch nicht, sagt die Ärztin.

Barbara Schechtner

Mona sagt, sie habe so viele Diäten gemacht, dass sie diese gar nicht aufzählen könne. Die 55-jährige Krankenschwester aus Wien habe schon immer mit ihrem Gewicht gehadert, erzählt sie, „und mich hat vor allem mein Bauch gestört“. Wenn die Patienten ihrer Station Schokolade gebracht haben, dann habe sich Mona nie zurückhalten können. Und das sei exemplarisch für ihr früheres Essverhalten. Einmal habe sie mit der Dukan-Diät - dabei wird weitestgehend auf Kohlenhydrate verzichtet - innerhalb von fünf Monaten 18 Kilo abgenommen. Doch auch dieser Gewichtsverlust war nicht langfristig.

Diesmal aber hegt Mona große Hoffnungen. Im März hat sie sich einen Ballon im Magen platzieren lassen, der bis Juli im Körper blieb. In dieser Zeit habe sie 14 Kilo abgenommen, heute wiegt sie bei einer Körpergröße von 165 cm rund 68 Kilo. „Es liegt nur in meiner Hand“, sagt Mona mit Blick auf ihre Disziplin, „ich muss es schaffen.“

Den Ballon hat Marie-Luise Reiter eingesetzt, Fachärztin für plastische Chirurgie in Wien. Obwohl es Ballons zum Abnehmen bereits seit geraumer Zeit gibt, hat vor wenigen Jahren die US-Firma Allurion Technologies den Ballon zum Schlucken auf den Markt gebracht. Die Platzierung erfolgt demnach ohne Operation oder Endoskopie: Der Ballon selbst hat die Größe einer Kapsel, die nach dem Schluckprozess durch eine Sonde im Magen mit Flüssigkeit aufgefüllt wird. Anschließend wird die Sonde über die Speiseröhre wieder herausgezogen.

Einige Minuten habe die Platzierung gedauert, schildert auch Mona - zwischendurch werde zur Kontrolle geröntgt, um sicherzugehen, dass der Ballon auch richtig liegt.

Reiter ist bisher die einzige Ärztin in Österreich, die den Schluckballon anbietet. Von Komplikationen oder negativen Erfahrungen könne sie nicht berichten; lediglich einer Patientin habe sie den Ballon aufgrund extremer Übelkeit vorzeitig entfernen müssen. Vorab habe sie auch schon Patienten abgelehnt - wenn diese etwa schon Magenbypass-Operationen hatten oder frühere Essstörungen. „Grundsätzlich ist die Darmpassage wichtig“, sagt Reiter, „denn man will den endoskopischen oder operativen Eingriff vermeiden.“ Schließlich öffnet sich das kleine Ventil im Ballon nach rund 16 Wochen im Magen und lässt die Flüssigkeit hinaus. Der Ballon selbst wird durch den Verdauungstrakt ausgeschieden.

Weniger als die Hälfte. Warum die Dauer von 16 Wochen? Prinzipiell braucht der Mensch zwölf Wochen, um eine neue Gewohnheit zu adaptieren, die zusätzlichen Wochen sollen einen Puffer darstellen. In dieser Zeit sollen die Patienten die neuen Essgewohnheiten internalisieren. Da der Ballon ein Drittel des Magens ausfüllt, werden die Portionen automatisch kleiner. Mona bringt das Beispiel der Topfengolatsche, die sie gern esse: „Ich habe weniger als die Hälfte essen können. Für mehr war kein Platz.“ Kleinere Portionen heißt auch, dass eher über den Tag verteilt gegessen wird, dafür eben kleinere Mengen. Doch: „Es passiert eigentlich allen Patienten, dass sie mal über die Stränge schlagen“, sagt Reiter. Übelkeit oder Erbrechen sind die Folge.

Je nach Sensibilität ist die Übelkeit ein gelegentlicher oder ständiger Begleiter des Magenballons. Vor allem nach der Platzierung, wenn sich der Magen noch an den Fremdkörper

gewöhnen muss. Mona erzählt, dass sie danach mehrere Tage nur geschlafen habe. Und sie habe nur Breie gegessen, ehe sie langsam auf feste Kost umsattelte. Dafür habe sie dann alles essen können, „aber wenig“. Heute verwende sie kleine Teller und Schüsseln, um sich die Portionen vor Augen zu führen. „Es braucht Disziplin, keine Frage. Besonders jetzt, da der Ballon weg ist.“ Wenn sie etwas essen wolle, frage sie sich, ob Gewohnheit oder Hunger dahinter steckt. Und sie motiviere sich mit den Kosten, die sie auf sich genommen hat. Denn die Ballonplatzierung ist nicht günstig, sie beginnt ab 4000 Euro, zusätzlich fallen Gebühren für Medikamente und das Röntgen an.

Garantien dafür, dass der Gewichtsverlust auch langfristig hält, gebe es nicht, sagt Reiter. Doch der Statistik zufolge könnten mehr als 90 Prozent der Patienten ihr Gewicht halten, zumal es auch darum gehe, mit einer Ernährungs- und Sportberatung den Gewichtsverlust ganzheitlich zu sehen. Infrage kommen für den schluckbaren Ballon Personen mit einem BMI von 27 und höher - und jene, bei denen ein Gewichtsverlust von zehn bis 20 Prozent des Körpergewichts realistisch erscheint. „Es ist keine Wunderkapsel, die das Problem von selbst löst“, sagt Reiter. „Wenn jemand nicht gewillt ist, den Lebensstil zu ändern, würde ich den Patienten auch ablehnen.“

Was der Schluckballon und der endoskopisch platzierte Ballon jedenfalls gemeinsam haben: Sie sind ein Fremdkörper im Magen, und das ist nie risikofrei. Beim schluckbaren Ballon komme es bei 0,6 Prozent der Fälle zu Komplikationen, sagt Reiter. Doch platzt der Ballon frühzeitig, entferne er sich quasi von selbst - im Gegensatz zum endoskopischen Ballon. Dieser kann hängenbleiben und zu einem Darmverschluss führen. Ein weiterer Unterschied sei, dass die Oberfläche des Schluckballons glatt ist und sich somit keine Lebensmittel verfangen können wie in der Schlaufe des endoskopischen Ballons. „Dadurch entsteht auch kein Mundgeruch.“

Ballon

Der noch ungefüllte Schluckballon hat die Form einer Kapsel und wird nach dem Schlucken mit circa 500 ml Flüssigkeit über eine Sonde befüllt. Nach 16 Wochen öffnet sich das Ventil und die Flüssigkeit tritt aus, der Ballon wird über den Verdauungstrakt ausgeschieden. Der Ballon füllt ein Drittel des Magens aus, so tritt ein schnelleres Sättigungsgefühl ein.

Nebenwirkungen sind Übelkeit, Erbrechen - auch lang andauernd und oftmalig - sowie Unwohlsein. Patienten berichten, dass sie gewisse Lebensmittel wie Rohkost und Hülsenfrüchte schlecht vertragen.

Der Magenballon ist 2019 in Deutschland und anschließend in Österreich zugelassen worden. Weltweit haben der Herstellerfirma Allurion zufolge 100.000 Patienten den Ballon bereits einsetzen lassen. Entwickelt wurde der Schluckballon von Shantanu Gaur und Samuel Levy an der Harvard Medical School.